ST. JAKOB - WINDISCHGARSTEN

GRUSS ANS KRANKENBETT

MONATSBLATT FÜR UNSERE KRANKEN NR. 9 SEPTEMBER 2025

WER GLAUBT, IST NIE ALLEIN

PAPST BENEDIKT XVI.

Meine lieben Kranken! **September 2025**

Es ist wohl der wichtigste Satz, den der deutsche Papst Benedikt XVI. für die Kirche und alle Menschen gesprochen hat: „Wer glaubt, ist nie allein." Kein Mensch kann für sich allein leben, jeder von uns braucht auch den andern. So entsteht eine **Gemeinschaft**, die ganz sicher dann gefährdet ist, wenn Menschen einander immer weniger brauchen. Sehr deutlich sehe ich die Entwicklung in dieser Richtung voranschreiten, sodass es in der Praxis nicht leichter wird, Gemeinschaft im Leben eines Menschen auch sichtbar zu machen.

Und Sie brauchen die Gemeinschaft im Moment ganz besonders, wo Sie krank sind und sich vielleicht sogar im Krankenhaus befinden. Wie dankbar sind Sie allen, die Sie betreuen, wo Sie spüren, was Gemeinschaft in Ihrer Familie bedeutet, aber auch im Krankenhaus und im Altenheim vor allem den Ärzten und den Pflegenden danken. Wo der Mensch in der Krankheit sich auf jemand verlassen kann, weil er denen, die sich um ihn sorgen, vertraut, geht die Genesung viel schneller voran. Selbst im Krankenzimmer eines Krankenhauses ist es wichtig, dass eine gewisse Gemeinschaft unter den Patienten besteht, die auch vom Humor getragen wird. Genau das ist es, was kranke Menschen

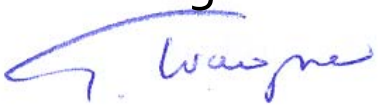
ganz dringend brauchen: die **Freude**, die sie erfüllt, weil sie eine große Hoffnung haben: dass sie wieder gesund werden. Nur jammern hilft nicht! Und wenn es dann Tage gibt, wo es auch Ihnen nicht so gut geht, dann ist es doch gut, wenn Sie mit jemand zusammenkommen, der Sie wieder aufmuntert. Das kann ein netter Telefonanruf sein, aber auch ein Besuch, der Sie wieder froh und zufrieden macht.

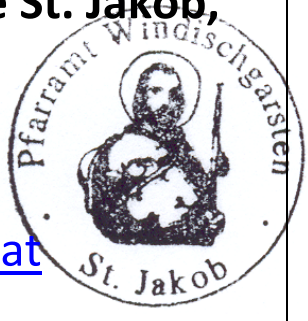
Wenn Papst Benedikt von der Gemeinschaft spricht, dann spricht er vor allem von der **Dringlichkeit des Glaubens**. Weil Glaube ohne Gemeinschaft ja gar nicht möglich ist, ergibt sich logisch, dass der, der glaubt, nie wirklich allein ist. So ist es das Gebet, das uns ganz sicher Gott näherbringt, wenn wir auf ihn setzen. Wo der Mensch nicht wirklich an Gott glaubt, ist sein Beten sinnlos. Darin sehe ich das eigentliche Glaubensproblem in unserer Zeit, dass viele Menschen ausschließlich mit ihren Bitten zu Gott kommen, in Wirklichkeit aber nicht fest davon überzeugt sind, dass es Gott auch wirklich gibt, der dem Menschen hilft.

Ich habe es mir zur Gewohnheit gemacht, dass ich schon am frühen Morgen, wenn ich meine ersten Gebete an Gott richte,

mein Leben in die Hände Gottes lege. Dabei komme ich immer mehr zur Überzeugung, dass ich ein Leben, das ich in die Hände Gottes gelegt habe, letztlich nicht verlieren kann. Und wenn Gott dann einmal meine Gebete nicht erhört hat, dann war es anders in seinem Sinn, ohne dass er mich deshalb verlassen hätte. Obwohl Gott nicht immer unsere Gebete erhört, weil er kein „Automat" ist und besser weiß, was wir für unser Leben brauchen, ist Gott bei uns: in unserem Herzen, in unserer Gemeinschaft, in der Begegnung mit dem Menschen und in der Kirche. Deshalb wünsche ich Ihnen für die kommende Zeit eine besondere Nähe zum Herrn, aber auch in der Gemeinschaft Ihrer Familie. Ebenso wünsche ich Ihnen, dass die Medizin Ihnen hilft, aber auch, weil Sie dem eigentlichen Heiland begegnet sind, Jesus Christus, dem Herrn, wie die Jünger ihm einst dankbar begegnet sind.

Gott segne Sie!



Ihr Pfarrer Dr. Gerhard Maria Wagner

Impressum: Eigentümer, Herausgeber, Verleger: **Pfarre St. Jakob, Windischgarsten**
Rosenauerweg 1, 4580 Windischgarsten
Tel.: 07562/5258
E-Mail: pfarre.windischgarsten@dioezese-linz.at
Eigene Vervielfältigung
Verantwortlich für den Inhalt: Pfarrer Dr. Gerhard M. Wagner